

Laibacher Zeitung

N^o. 8.



Dienstag

den 27. Jänner

1835.

W i e n.

Se. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster an die k. k. vereinigte Hofkanzlei gelangter Entschliebung vom 8. Jänner l. J., den Domherrn Franz Friedrich, zum Dompropste am Dom-Capitel zu Savant allergnädigst zu ernennen geruhet.

(W. Z.)

P r e u ß e n.

Die Einwohnerzahl von Berlin ist für das Jahr 1834 auf 252,000 berechnet worden, worunter 4700 Katholiken und 4500 Juden. Die Zahl der Privathäuser ist 7000.

„In diesen Tagen,“ meldet man aus Posen vom 8. d. M., „besichtigte der kais. österr. Ingenieur v. Bretschneider, im Auftrage seiner Regierung, die schwebende Eisenbahn auf der Festungs-Biegeley bei Luban, indem eine ähnliche schwebende Bahn, etwa 2 1/2 Meilen lang, von Wieliczka nach Podgorze an der Weichsel, zum Transport des Steinsalzes angelegt werden soll. Auf der hiesigen Eisenbahn sind bereits etwa 80,000 Zentner transportirt worden, wobei dieselbe sich sehr gut bewährt hat.“

(W. Z.)

B e l g i e n.

Belgische Blätter melden aus Brüssel vom 10. Jän.: Vorgestern traf der Herzog v. Leuchtenberg mit seiner Begleitung hier ein. Der General v. Hane van Strenghusen war im Auftrage des Königs demselben bis Löwen entgegen gereist, um ihn zu begrüßen. In seinem Absteige-Quartier, dem Portugiesischen Gesandtschafts-Hotel, empfing der Prinz die Obersten Behörden und Offiziere, den Englischen Gesandten etc., und begab sich dann um 1 Uhr nach Hofe, um dem Könige und der Königin seine Aufwartung zu machen. Um 2 Uhr und am Nach-

mittag empfing der Prinz die Minister. Abends war bei Hofe eine Tafel von 60 Bedecken, welcher der Prinz, die Personen seines Gefolges, der Englische Gesandte, der Portugiesische Geschäftsträger, der Französische Gesandte, der Präsident der ersten Kammer etc. beizuhnten. In der Nacht reiste der Prinz nach Ostende ab.

(Wien. Z.)

F r a n k r e i c h.

Am 12. Jänner um 1 Uhr überreichte Sr. Exc. der Graf Granville, Botschafter Sr. Majestät des Königs von Großbritannien, dem König und der Königin die Abberufungsschreiben, welche der hohen Mission, die der Botschafter bei Sr. Majestät dem Könige der Franzosen besorgte, ein Ende machen. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten war bei dieser Audienz anwesend.

(Allg. Z.)

S p a n i e n.

Bordeaux, 7. Jänner. Im spanischen Consulate zu Bayonne ist nachstehende Mittheilung vom General Caratala aus Villafranca eingetroffen: „Den 2. d. haben die Generale Caratala, Espartero und Jaureguy, zu Ormaiztegui zwischen Villafranca und Bergara, acht Insurgentenbataillone unter Befehl Zumalacarreguy's geschlagen. Das Gefecht begann um 2 Uhr Nachmittags, und um 5 Uhr flohen die Carlisten in völliger Unordnung. Der Verlust scheint auf beiden Seiten bedeutend, der Sieg übrigens blieb entschieden und gänzlich den Truppen der Königin. — Zur Verbindung des carlistischen Schleichhandels hat Mina Freicompagnien gebildet, die von nun an schärfere Aussicht an der Gränze hatten. Die französischen Bakken begeben sich in großer Anzahl unter die Fahnen Mina's. Schon fünf- bis sechshundert

stehen unter dem Commando eines Officiers, der in Portugal gedient hatte. Viele Soldaten von verschiedener Herkunft, die wegen Soldverweigerung Elisabeth verließen, werden gleichfalls in spanischen Dienst treten.

Bayonne, 8. Jänner. Wir haben neue Details über das glänzende Gefecht bei Ormaiztegui erhalten, woraus erhellt, daß der Vortheil unläugbar auf Seite der Truppen der Königin geblieben ist, daß die Carlisten bedeutenden Verlust erlitten haben, und diesen Tag noch lange nachfühlen werden. Die Carlisten suchen, wie gewöhnlich, das Gefecht für einen Sieg von ihrer Seite auszugeben. Ihuen zufolge soll ein Corpz Christinos zwei Stunden lang zwischen zwei Feuern gestanden seyn; Garatata und Jauregui hätten sich dann nach Villafraanca zurückgezogen; Espartero sei zu spät gekommen, um an dem Treffen Theil zu nehmen, und habe sich nach Zumaraga gewendet. Am 3. sei er in dieser Stellung von Zumalacarreui's Truppen angegriffen worden, und habe sich in der Nacht nach Bergera zurückgezogen. So lautet der Inhalt eines von den Legitimisten verbreiteten Bulletin's. Nach Briefen von Aldudes vom 4. Jänner ist Obrist Ocana am 2. zu Elifondo mit einer Colonne von 2500 bis 3000 Mann angekommen. Die dazu gehörenden Schützen zu Pferde stehen unter dem Befehle des Schwadronchefs Leon Friarte. Der Nachtrab des Ocana ward beim Eingang in das Bastanthal, bei dem Dorfe Umandez, von Sagastibelza angegriffen; die Carlisten wurden aber sogleich wieder in die Flucht geschlagen. Am 3. rückte Ocana mit seinen Truppen nach Urdax, um daselbst 300 Ochsen, 100 Pferde für die Kavallerie und 4 Millionen Realen in Empfang zu nehmen und nach Pampeluna zu geleiten. Nachdem das Convoi zwei Stunden weit von Elifondo gekommen war, kehrte es dahin zurück, weil eine bei weitem beträchtlichere Macht von Carlisten sich auf dem Wege auf die Lauer gestellt hatte. Man erwartet nun andere Truppen der Königin zur Verstärkung um das Convoi nach Pampeluna zu bringen. Man meldet, daß die Besatzung von Trun die 4te Compagnie des Carlistenchefs Sagastibelza überfallen, geworfen, und ihr 5 Mann getödtet habe. Heute haben sich die zu Bayonne anwesenden Spanier versammelt, um eine Freicompagnie zu bilden, die sich unter Mina's Befehle stellen wird. — Nachschrift um 2 Uhr. Ein von Pampeluna kommender Courier bringt eine wichtige Nachricht.

Mina hat einen Sieg gegen Zumalacarreui erfochten. Man kennt die Details noch nicht; aber Reisende, die von St. Jean de Luz kommen, melden, man habe gestern zu Behobie starkes Flinten- und Kanonenfeuern gehört. Der Kampf scheint sich also bis an die Gränze ausgedehnt zu haben.

(Anlg. 3.)

Briefe von der Gränze vom 5. Jänner enthalten keine Berichte von militärischen Vorfällen, sondern nur einige Details über die Stellung des Carlistenheeres, welches die Christinos nicht mehr anzugreifen wagen.

Zu Bayonne wurde ein Bulletin des General Garatata über einen Sieg verbreitet den er auf den Anhöhen von Ormaiztegui gegen acht von Zumalacarreui commandirte Bataillone erfochten haben soll.

Man schreibt aus S. Jean-de-Luz unterm 4. Jänner, daß eine Compagnie Chapelgoris vor etlichen Tagen aus S. Sebastian zu Trun angekommen ist, um die Garnison zu verstärken. Diese Mannschaft marschirte in der Nacht vom 2. auf den 3. nach Berra, wo sie eine von einem Capitän commandirte Carlisten-Abtheilung überfielen; die Insurgenten ergriffen die Flucht, nachdem ihnen 5 Mann getödtet, und 3 gefangen genommen worden waren. Diese unglücklichen wurden nach Trun abgeführt, und am 3. in der Gegend von Oyarzun erschossen.

(B. v. L.)

Nachstehendes sind die näheren Details, wie sie die Election über die gegenseitigen Streitkräfte der Carlisten und Christinos mittheilt: „Das Carlistenheer in Navarra besteht aus 12 Bataillons Infanterie, 2 Compagnien Guiden, 1 Compagnie Artillerie und 1 Escadron Cavallerie. Die Escorte des Don Carlos war aus 600 Mann Fußvolk, 120 Hellebardieren und 80 Pferden zusammengesetzt. Die gesammte Streitmacht der Carlisten in Navarra und den baslischen Provinzen beträgt 15,310 Mann Infanterie und 598 Mann Cavallerie. — Diesen Streitkräften vermag Mina 17,100 Mann Infanterie und 1030 Pferde entgegenzustellen, ungerechnet die Freiwilligen, die Milizen, Douaniers und Besatzungen. Diese Streitkräfte sind auf folgende Art eingetheilt: vier bewegliche Colonnen bilden ein Heer von 10,000 Mann, mit Inbegriff einer Colonne leichter Truppen und Liraillours. Lorenzo befehligt 2400 Mann als erste Abtheilung, Brigadier Orca 2600 als zweite, General Lopez 2500 als dritte, Oberst Parejo 1200 Mann als

vierte Abtheilung. Brigadier Pinarez, der in Ober-Urragonien befehligt, reißt sich an die Operationen Navarra's; er zählt unter seinem Befehle 1600 Mann 600 Pferde. In Guipuzcoa führt Jaureguy (St. Pastor) 1400 Mann des berühmten Regiments San Fernando; man hat ihm so eben das 3te Bataillon von 1200 Mann zugeschiekt. In Ulava beträgt die von Caratala angeführte Colonne 2400 Mann; in Biscaya stehen unter Espartero 2200 Mann, in den übrigen baskischen Provinzen 380 Pferde. Jetzt betragen also diese Streitkräfte, ohne die neuen 1200 Soldaten Jaureguy's, 17.100 Mann; sie sollen aber alsbald noch durch 6000 alavesische Freiwillige und 3000 Mann alter Truppen der Linie verstärkt werden.

Der Moniteur vom obgedachten Tage meldet ferner: „Eine am 10. zu Paris angekommene Depesche aus Bayonne enthält die Anzeige, daß Hr. Maze, Commandant der Hirondele, die zu Bilbao liegt, am 1. Jänner um 9 Uhr Abends, als er aus der Wohnung des französischen Consuls an Bord seines Schiffes zurückkehren wollte, ermordet worden ist. Sein Leichnam ist von einem englischen Officier auf der Straße gefunden worden. Man glaubt, das Verbrechen sei von fünf Carlisten begangen worden. Es ist auf der Stelle eine Untersuchung hierüber angeordnet worden.“ — Die *Quotidienne* bemerkt hierbei: „Wenn das Verbrechen, das man hier den Carlisten zur Last legt nicht mehr Realität hat als die Niederlagen, die sie erlitten haben, so sind sie sicher ganz unschuldig an dem Tode des unglücklichen Commandanten der Hirondele.“ (Dest. B.)

Großbritannien.

Der Herzog von Cumberland ist am 3. Jänner Nachmittags in London eingetroffen. — Der französische Geschäftsträger, Hr. Bacourt, hat sich am 2. bei Ihren Majestäten in Brighton beurlaubt und am folgenden Tage die Reise nach Paris angetreten. (Dest. B.)

Der Herzog von Leuchtenberg wird sein Absteigquartier in London im Clarendon-Hotel nehmen, und nach kurzem Aufenthalt in Brighton sich nach Falmouth begeben, wo ein kleines Geschwader von Kriegsschiffen seiner harret. (Allg. Z.)

Osmannisches Reich.

Der Sultan scheint sich nun ausschließlich mit den innern Angelegenheiten beschäftigen, eine bessere Rechtspflege und ein zweckmäßigeres Abgabensystem einführen zu wollen. Letzteres ist sehr nö-

thig, und würde von den wohlthätigsten Folgen, sowohl für die Steuerpflichtigen, als für den öffentlichen Schatz seyn. Die großen Hülfquellen des ottomanischen Reichs wurden bei der bisherigen Finanzverwaltung eigentlich gar nicht benutzt, und das Land schmachtete bei allem Reichthum im Elend. Jetzt will man trachten, den Land- und Bergbau zu heben, und überhaupt jede Art von Benutzung des Bodens zu befördern. Dabei soll das Prinzip der Handelsfreiheit zur Grundlage dienen, und der Sultan hat abermals einen Beweis geliefert, wie sehr er dasselbe beherzigt; er hat der Insel Samos vollkommene Handelsfreiheit zugestanden, und dadurch den durch die letzten traurigen Ereignisse so gedrückten Samioten einen Ersatz für die erduldeten Leiden zu geben gesucht. Für den griechischen Handel gewähren dergleichen Zugeständnisse keine erfreulichen Ausichten, denn Samos und Rhodus trieben von jeher unter allen Inseln des Archipels den ausgedehntesten Handel, und drohen, nun gleichsam emancipirt, gefährliche Nebenbuhler der griechischen Flagge zu werden.

Nachrichten aus Smyrna melden, daß M. J. Bogorides, der Sohn des Fürsten von Samos den, von der hohen Pforte kürzlich als Gesandten nach London ernannten, Beklidschi-Essendi, dahin begleitet werde.

Von Seite des Großherrn ist ein Firman erschienen, welcher dem Fürsten von Samos und den Samioten überhaupt große Privilegien zusichert. So zahlen von nun an, alle aus Samos kommenden Schiffe in den verschiedenen Häfen des türkischen Reichs nie mehr als 3 Procent Mauthgebühren; auch sollen in Zukunft die unter samiotischer Flagge segelnden Schiffe von aller Durchsuchung bei den Dardanellen befreit seyn.

Das Journal de Smyrne meldet, daß unter der daselbst vor Anker liegenden k. k. Flotte eine große Beweglichkeit herrsche. So segelte der k. k. Admiral Dandolo am 1. Dec. nach Athen ab. Die Brigg Monte cuculi ging nach dem mittelländischen Meere unter Segel; die Brigg Veneto segelte, mit dem k. k. Generalconsul am Bord, nach Aegypten; die Sophia ist bestimmt an die macedonischen Küsten; das Transportschiff Chamaleon kehrt nach Venedig zurück. Der k. k. Admiral, Graf Dandolo begibt sich vorerst nach Nauplia, und begleitet von da die nach Athen übersiedelnde griechische Regierung nach ihren neuen Bestimmungsort. (O. T.)

Griechenland.

Athen, 13. (1.) December. Der König ist so eben, unter dem Donner des Geschüzes und dem Jubel des zahlreich versammelten Volkes, in seine neue Hauptstadt eingezogen. Noch wogt die Volksmenge auf dem geräumigen Plage vor der Residenz auf und nieder, und noch schallen die Töne der Musik des Militärs, das sich wieder in seine Kasernen zurückzieht, durch die Stadt. So ist endlich der große heilbringende Schritt geschehen, an dem für Griechenlands Wohl in der Zukunft so unendlich Vieles hängt. Se. Majestät stieg im Piräus ans Land, und ritt, begleitet von den Mitgliedern der Regentenschaft, den Ministern und dem übrigen Personale der Ministern, dem diplomatischen Corps und einem zahlreichen Generalstabe, zur Stadt herauf. Zwischen 12 und 1 Uhr langte der glänzende Zug beim Theseum an, wo Se. Majestät unter lautem Zurufe des dichtgedrängten Volkes von der heiligen Synode empfangen und in den Tempel geführt wurde. Nachdem hier ein feierliches Hochamt gehalten worden, stiegen der König und seine Begleitung wieder zu Pferd, und ritten nach der Residenz, die auf der Nord-Ostseite der Stadt gegen den Fuß des Lykabetos hinliegt. Eine Salve von 101 Kanonenschüssen verkündete der Provinz den Augenblick, wo Se. Majestät dieselbe betrat. (Allg. Z.)

Brasilien.

Die letzten Nachrichten aus Rio-Janeiro melden, daß folgender Entwurf zu einem Schutz- und Trugbündniß mit den vereinigten Staaten der nächstens zur Diskussion kommen soll, der Repräsentantenkammer vorgelegt worden ist: Art. 1. Das Kaiserreich Brasilien und die vereinigten Staaten von Nordamerika bilden einen gemeinschaftlichen Bund zur gegenseitigen Vertheidigung gegen jeden fremden Angriff und zum gemeinschaftlichen Vortheil der innern Interessen ihrer Staaten. Art. 2. Die beiden Nationen werden sich mit aller ihrer Macht gegen einen feindlichen Angriff beistehen, und werden jährlich zu diesem Zwecke eine noch näher zu bestimmende Summe zusammenlegen. Art. 3. Jede der beiden Nationen wird in der Nationalversammlung der andern ihre Vertreter haben. Art. 4. Die Erzeugnisse einer jeden Nation werden in jedem Hafen der andern eben so behandelt werden,

wie die Erzeugnisse der eigenen Nation, und von allem fremden Zoll befreit seyn. Art. 5. Die beiden Nationen werden sich gemeinschaftlich Hilfe leisten, um eine Verbindung zwischen beiden zu Stande zu bringen; nützliche Institutionen, Kunst und Production sollen von jetzt an zwischen beiden Nationen gemeinschaftlich seyn. Art. 6. Die Bürger der beiden Nationen genießen auf dem Gebiete der andern alle Vorrechte der Eingebornen. Art. 7. Rechtsfragen, welche sich zwischen den Bürgern der beiden Nationen erheben, sollen entweder durch gemeinschaftliche Uebereinkunft, oder durch Schiedsrichter, oder durch ein Geschworenengericht aus einer gleichen Anzahl von Personen beider Nationen entschieden werden. Art. 8. Die beiden Nationen machen sich verbindlich, sich gegenseitig zur Aufrechthaltung einer nationalen Form der Regierung und gegen jede Gefahr, welche ihre moralische und physische Vervollkommnung bedrohen könnte, Hilfe zu leisten. Art. 9. Die brasilianische Regierung wird sich Mühe geben, zu diesem Zwecke einen Allianztractat zu unterhandeln, der dauernd seyn wird. (Korresp. v. u. f. D.)

THEATER - NACHRICHT.

Morgen Mittwoch den 28. wird im hiesigen ständischen Theater zum ersten Male aufgeführt:

„DIE GOLDGROTTE DES GEISTERBANNERS,“

oder:

„NOCH EINMAL JUNG.“

Romantisch-komisches Zauberspiel mit Gesang in zwei Acten, von E. Gulden.

Musik von Franz Edlen von Marinelli.

Der ergebenst Unterzeichnete sieht sich in die angenehme Lage versetzt, einem verehrten Publicum das beste Product eines hier noch nicht bekannten talentvollen Dichters vorzuführen, welches in Wien in kurzer Zeit mehr als 60 Vorstellungen erlebte, und hat desshalb kein Opfer gescheut, dasselbe anständig in die Scene zu setzen. Derselbe hofft daher um so mehr auf gütigen und zahlreichen Besuch, da ihm von dem Dichter dieses Stück nur aus Gefälligkeit zu seiner Benefice überlassen wurde, und selbes daher in keinem Falle öfter als einmal gegeben werden kann. Wozu seine ergebenste Einladung macht

Franz Wallner,
Komiker am hiesigen ständischen Theater.